

3. Der Elefant. Der Riese der jetzigen Tierwelt ist der asiatische Elefant. Die Wildnis, wo man keine menschliche Wohnung sieht, ist sein Haus. Da tummelt er sich mit seinen Genossen. Seine Nahrung holt er mit dem langen Rüssel von den Bäumen, von deren Zweigen er sich nährt. Wehe aber den Fruchtfeldern, in welche er hineingerät! Am Reis, Mais und vorzüglich am Zuckerrohr richtet er zuweilen schreckliche Verwüstungen an. Er zieht so viel wie sechs Pferde, kann daher eine Kanone auch bei schlechtem Wege allein fortbringen. Das Wunderwerk am Elefanten ist der Rüssel. Er besitzt in ihm eine solche Kraft, daß er mit demselben nicht bloß einen Menschen, sondern den stärksten Tiger augenblicklich zu Boden schlägt, Bäume ausreißt und sich selbst die Waren aufladen hilft. Wie



Der Elefant. 1/20 n. G.

der Ochse seine Hörner, der Löwe seine Tatzen, so hat der Elefant seinen Rüssel als furchtbare Waffe bekommen. Zugleich ist dieser starke Arm wie die zarteste, feinste Hand. Die kleinsten Geldstücke hebt er damit von der Erde auf. In der Mitte ist eine Öffnung, auf deren Grunde man die beiden Nasenlöcher sieht; so hat denn der Elefant seine Nase in der Hand. Mit dem Rüssel schöpft er Wasser und spritzt es in den Mund. Denn dieser liegt so tief in dem unteren Teile des Kopfes, daß er ein Teil der Brust zu sein scheint. Dabei ist der Hals so kurz, steif und dick, daß der Elefant sich vergeblich anstrengen würde, damit auf die Erde zu reichen. Mit dem Rüssel zieht er auch Wasser ein, wenn es heiß ist, um sich alle Teile seines Körpers damit zu bespritzen. Belästigen ihn Insekten, so schlägt er mit dem Rüssel nach ihnen, oder bricht einen Zweig von einem Baume, um durch Wedeln sie zu verjagen, oder bedeckt die empfindlichsten Stellen mit Staub.